# Auf dem Weg zu einer (Volks-)Kirche des Gerechten Friedens?!

**Renke Brahms, Friedensbeauftragter des Rates der EKD**

**Beitrag zum Thementag der Synode der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Oldenburg am 26. Mai 2016 - ein Thesenpapier**

## Das Friedensthema als Kernthema der Kirche

These 1: Der Frieden ist kein Randthema sondern ein Kernthema der Kirche. In der gesamten Bibel spielt der umfassende Begriff des Schaloms Gottes eine zentrale Rolle. Er beschreibt ein Leben und eine Gesellschaft, in der Frieden und Gerechtigkeit sich küssen (Psalm 85) und eine Rechtsordnung herrscht, die Menschen ein gute Leben ermöglicht, Einheimischen wie Fremden. In der Weihnachtsgeschichte sprechen die Engel von der Ehre Gottes in der Höhe und dem Frieden auf Erden (Lukas 2); Christus ist unser Friede (Epheser 2). In jedem Gottesdienst rufen wir den Frieden Gottes an, der höher ist als alle unsere Vernunft (Philipper 4) und gehen unter Gottes Segen, der den Frieden verheißt (4. Mose 6).

## Das Friedensthema in den Landeskirchen

These 2: Die aktuelle Situation in den Konfliktregionen, die Ursachen der Flüchtlingsbewegung, die ernüchternde Bilanz militärischer Einsätze und die wachsenden Erfahrungen mit ziviler Konfliktbearbeitung haben eine neue Diskussion über die friedensethischen Grundsätze in verschiedenen Landeskirchen und in der EKD ausgelöst. Die Badische Kirche hat mit ihrem synodal organisierten Prozess auf dem Weg zu einer Kirche des Gerechten Friedens dabei Vorbildcharakter und hat auch in anderen Landeskirchen Prozesse angestoßen.

## Das Friedensthema in der Evangelischen Kirche in Deutschland

These 3: Die Denkschrift des Rates der EKD "Aus Gottes Frieden leben - für gerechten Frieden sorgen" aus dem Jahr 2007 ist nach wie vor ein friedensethisch leitendes Dokument und bildet den Rahmen für Stellungnahmen und Positionierungen in der EKD. Dennoch haben sich Situationen und Fragestellungen verändert und ergeben, die grundsätzlich zu bearbeiten sind. Verschiedene Prozess in der EKD arbeiten daran, auf dem Hintergrund und mit der Denkschrift friedensethisch weiterzudenken. Die landeskirchlichen Prozesse sind dabei wichtige zu integrierende Entwicklungen.

## Das Friedensthema in der Ökumene

These 4: Das Leitbild des Gerechten Friedens ist heute orientierend für die weltweite Ökumene. Spätestens seit der Friedenskonvokation 2011 in Kingston/Jamaika und der 10. Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kichen 2013 in Busan/Südkorea hat sich dieses Leitbild etabliert. In Deutschland ist auch die katholisch-evangelische Ökumene davon geprägt (2000 Deutsche Bischofskonferenz "Gerechter Friede" und EKD Denkschrift von 2007). Dabei sind bei allem Konsens viele Fragen offen. Besonders die Frage des Verhältnisses von Gerechtem Frieden und dem Konzept der Schutzverantwortung ist uns zur Klärung durch die Ökumene aufgegeben.

**Was ist zu tun auf dem Pilgerweg eines Gerechten Friedens?**

**Prozess verbreitern**
These 5: Der Prozess, bzw. der Pilgerweg auf dem Weg des Gerechten Friedens sollte verbreitert werden. Er kann nicht nur auf der Ebene der Akademien und Gremien fortgeführt werden. Entscheidend ist die Beteiligung der Gemeinden, der gesamtkirchlichen Einrichtungen, in der Verkündigung, der Dakonie und Bildungsarbeit usw.

**Prozess vertiefen**
These 6: Der Prozess, bzw. der Pilgerweg auf dem Weg des Gerechten Friedens sollte vertieft werden: Das gilt für die Friedensforschung, für die Theologie und die Spiritualität gleichermaßen. Die 10. Vollversammlung des Ökumenischen Rates haut ausdrücklich die Mitgliedskirchen aufgefordert, gerade die Friedensspiritualität und Friedenstheologie zu stärken.

**Prozess verjüngen**
These 7: Der Prozess, bzw. der Pilgerweg auf dem Weg des Gerechten Friedens sollte verjüngt werden. Das Friedensthema darf kein Thema festgefahren und alt gewordener Kreise und Gruppen bleiben. Junge Menschen engagieren sich heute anders, vielfältig, kurzfristig, medial modern und multi-interessiert. Darauf ist einzugehen und die direkte Beteiligung junger Menschen ist zu gewährleisten.

**Prozess versachlichen**
These 8: Der Prozess, bzw. der Pilgerweg auf dem Weg des Gerechten Friedens sollte versachlicht werden. Nicht mehr so stark wie früher, aber gelegentlich immer noch sind die Diskussionen von Gegensätzen und Frontstellungen geprägt (z.B. Pazifisten gegen Befürworter militärischer Einsätze), die angesichts der komplexen Sachverhalte und Situationen nicht weiterhelfen. Friede muss auch innerhalb unserer Kirche in der Streitkultur zwischen verschiedenen Positionen gelebt werden.

**Prozess verwirklichen**
These 9: Der Prozess, bzw. der Pilgerweg auf dem Weg des Gerechten Friedens sollte so umgesetzt werden, dass die Praxis des Friedens auf allen kirchlichen Ebenen geübt wird. Von der gewaltfreien Kommunikation und Konflikttransformation in unseren Gemeinden über Stellungnahmen und konkrete diakonische Hilfe bis zur politischen Aktion zu verschiedenen Themen wird Frieden konkret. Dabei muss nicht jede Gemeinde und Institution das Gleiche machen sondern erkennen, was vor Ort die konkrete Aufgabe ist.

**Prozess veröffentlichen**
These 10: Der Prozess, bzw. der Pilgerweg auf dem Weg des Gerechten Friedens sollte veröffentlicht werden. Wir sollten darüber reden, was wir denken und machen. Einerseits dient es der Verbreiterung in unseren Gemeinden und Kirchen, andererseits spricht es in die Öffentlichkeit im Sinne eines lebendigen Zeugnisses für die Botschaft von Gottes Frieden, der uns verheißen ist und schon jetzt in unser Leben und in unsere gesellschaftliche Situation hineinwirkt.

**Prozess verbinden**
These 11: Der Prozess, bzw. der Pilgerweg auf dem Weg des Gerechten Friedens sollte mit der Ökumene vor Ort und der weltweiten Ökumene verbunden werden. Wir werden als Kirche heute ökumenisch wahrgenommen. Deshalb ist die Zusammenarbeit mit den anderen Kirchen vor Ort zu suchen (ACK, Gemeinden anderer Sprache und Herkunft). In

der Friedensfrage ist viel aus der weltweiten Ökumene zu lernen. Wir sollten über den engen deutschen Kontext unbedingt hinausschauen. Diese ökumenische Geist-Lerngemeinschaft ist aber bewusst zu pflegen!

**Zum Schluss: Eine Volkskirche auf dem Weg zu einer Kirche des Gerechten Friedens?**

These 12: Im Sinne eines Kirchenverständnisses der "versöhnten Verschiedenheit" (Leuenberger Konkordie) sollten Konsense gefunden, identifiziert und betont werden. Unterschiede sind zu identifizieren und müssen ausgehalten werden - sie widersprechen aber nicht der Einheit der Kirche im Sinne Leuenbergs. Eine Kirche des Gerechten Friedens zeichnet sich auch dadurch aus, wie in ihr mit Unterschieden umgegangen wird. Es gibt genug Gemeinsames in Friedensfragen, um Energie aufzuwenden, es umzusetzen.